Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 6 (1888-1891)

Heft: 21-4

Artikel: Die Wandgemälde in der Chiesa del Collegio in Ascona

Autor: Bovani, Siro

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156168

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

22.

Satyr-Relief von Aventicum.

(Taf. VIII, Fig. 6.)

Im sogenannten pompejanischen Schrank des archäologischen Saales zu Solothurn befindet sich ein Thonrelief, das wir auf Taf. VIII, 6 in halber Grösse zur Anschauung bringen.

Zu unterst, unmittelbar über der Einfassung, ist ein niederer, viereckiger Trog mit dicken, schweren Trauben. Dass die Beeren reif sind, ist dadurch angedeutet, dass die Kerne durch die dünne Hülle durchschimmern. Auf diesen Trauben tanzt ein lustiger Gefährte des Bacchus, ein Satyr. Er ist in leichtester Stellung dargestellt. Das linke Bein hält er als Spielbein nach vorn ausgestreckt; es würde, wenn wir der Gestalt Leben einhauchen könnten, im nächsten Augenblick zum Standbein werden und den Inhalt des Troges berühren. Das rechte Bein, auf dem die ganze Körperlast ruht, ist stark ins Knie gesunken; nur mit den Zehen drückt es auf die süsse Labe.

So steht er in tanzender Stellung da. Der Oberkörper muss, um das Gleichgewicht zu halten, nach hinten geneigt gewesen sein. Die Arme waren balancirend ausgestreckt; um den linken schlang sich ein Pantherfell, das auch die Achsel bedeckte und hinter dem Rücken herabfällt. Da, wo oben das Relief abgebrochen ist, tritt aus dem Rücken des Tanzenden — das charakteristische Zeichen des Satyrs — ein kleines Pferdeschwänzchen hervor.

Hinter unserm Satyr tritt eine andere Gestalt — der Panthertatze nach muss es ebenfalls ein solcher Waldgeist sein — mit festem Schritt, so dass das vordere Bein mit ganzer Sohle auf den Boden gesetzt ist, heran.

Das Relief, das einst vielleicht ein Speisezimmer schmückte, mag mit Hülfe einer Modellform hergestellt worden sein. Dann hat aber später die ausbessernde Hand des Künstlers noch nachgeholfen, wie man an den sich kreuzenden Strichen am Leib und am rechten Schenkel deutlich sieht. Alle Umrisse, sowohl am Trog und an den Traubenbeeren, als an den Körpern und am Pantherfell sind mit scharfen, in den Reliefgrund eindringenden Linien, offenbar mit Hülfe eines Grabstichels, gemacht.

Der Thon ist sehr fein geschlemmt und ausserordentlich hart gebrannt. Die lebenswarme Darstellung der Muskeln und Sehnen weist unser Relief der früheren, römischen Zeit zu.

Die Herkunft aus *Aventicum* ergibt sich aus einer mit halbverblasster Tinte auf der Rückseite geschriebenen Bemerkung. Vermuthlich ist es durch den ehemaligen Stadtarchitekten *Parent*, welcher zu Anfang dieses Jahrhunderts in Aventicum Ausgrabungen machte, in unsere Sammlung gelangt. Dr. K. Meisterhans.

23.

Die Wandgemälde in der Chiesa del Collegio in Ascona.[1])

Zuschrift des Herrn Prevosto *Don Siro Borani* an die Redaction.

Illustrissimo e caro Sig. Professore!

Ecco le notizie che posso darle intorno: dipinti a fresco della Chiesa del Collegio di Ascona.

[1]) Vgl. »Anzeiger«, 1882, S. 267 u. f., und meine »Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz«, p. 168 u. f.

»Nel 1884 ottenni dall'Arcivescovo di Milano di poter fare delle ricerche di storia patria in quell' Archivio Arcivescovile, e tra il resto, trovai nella relazione sulla visita pastorale del Cardinal Federico Borromeo (28 Sett^e 1619) queste contezze: »Parietes ipsius Chori picti sunt in parte Evangelii hystorijs testamenti veteris, sed imagines propter vetustatem suspiciuntur decoloratæ; in parte autem Epistolæ mysteriis novi Testamenti. Paries vero, qui a fronte est, pictis visitur Passione Domini, et est confracta pictura propter constructionem fenestrarum. Cœlum ornatur imagine Domini Nostri, signis quatuor Evangelistarum, et imaginibus Sancti Petri Apostoli, ac sanctorum Ambrosii et Augustini in habitu Pontificali, Annunciationeque Beatissimae Virginis Mariæ.

Altare majus ornatur jcona antiqua, sed pulchre picta, in primo ordine imagine B^mae V. Mariæ Misericordiæ, a lateribus vero Sanctor. Dominici et Petri Martiris, et in secundo Annunciatione et Assumptione ejusdem B^mae V. M^ae Frontispicium ipsius Chori, et etiam parietes laterales diversis picturis et imaginibus sunt picti.«

Or ecco le disposizioni relative del Card. F. Borromeo:

»Deducantur, seu separentur vites quæ parietibus chori exterius aggregantur, ne ulterius humiditatem augeant.

»Picturæ chori quæ ob nimiam vetustatem decoloratæ sunt picturis arte renoventur.

»Frontispicium Capellæ altario opere tegatur, et picturis exornetur.«

Tutte queste notizie le ho ricavate da un volume manoscritto così intitolato: »Archivio Spirituale. Sezione Xa. Visita Pastorale e Documenti Aggiunti. Como, 1507—1672—1831. Vol. I.«

Mi creda, egregio Sig. Professore, il suo devotissimo ed obligatissimo servo

Losone, 9 Sett^e 1888. Prevosto Siro Borani, Parroco.

24.

Ueber Ivo Strigel und die Seinen.

Ein Beitrag von *Robert Vischer.*

Die mittelalterliche Sammlung in Basel besitzt seit Kurzem ein ungewöhnlich grosses spätgothisches Altarwerk, welches laut Inschrift von dem Memminger Meister *Ivo Strigel* im Jahre 1512 ausgeführt ist. Es befand sich früher zu S. Maria Calanca in Graubünden und auch für andere Dorfkirchen dieses Theiles der Schweiz hat der Genannte gearbeitet. Nähere Auskunft über ihn mag daher in dieser Zeitschrift willkommen sein.

Sein Vater war der Maler *Hans Strigel* in Memmingen. Ich fand ihn dort zum ersten Mal erwähnt in einem 1433 datirten Kaufbriefe,[1]) welcher bezeugt, dass die Erben des verstorbenen Malers *Konrad Menger* das zwischen M. Fürers und der Ach gelegene Haus desselben nebst Hof, Garten und aller Zugehörung gegen baare 250 rheinische Gulden »an *Hannsen Strigel*, den Mauler«[2]) abtreten. Es ist wahrscheinlich dieser älteste Hans Strigel, der Vater und Grossvater zweier Maler gleichen Namens, von dessen Kunst wir in dem Kirchlein von Zell bei Oberstaufen (zwischen Immenstadt und Lindau) einen Begriff erhalten. Hier befindet sich nämlich ein Altarwerk mit handwerklichen Malereien, welche sich noch der altgothischen Richtung anschliessen und

---

[1]) Memminger Stadtarchiv, Schubl. 502/1.

[2]) Oberschwäbisch = Maler.